

Donnerstag, 14.11.2019 - 13:37  
3 min

## "Mr. President - I walk the line" im Landgasthof Saalburg

Hommage an den Größten der Countrymusik-Szene: Das heimische Ensemble "nurChash" feierte im Landgasthof Saalburg in Bad Homburg die Premiere des von Reinhard Dehn konzipierten Bühnenstücks "Mr. President - I walk the line".

Von Kurt Hoeppe



Johnny Cash, großartig dargestellt von Dieter Krewer (rechts), hier an der Seite von Tanja Guckes, Reinhard Dehn (verdeckt) und Wolfgang Ettig. Foto: Hoeppe

USINGER LAND - "Hello, I'm Johnny Cash." Mit diesen Worten hat der vom Bauernsohn aus ärmlichen Verhältnissen zum meistgefeiertsten Country-Star aufgestiegene Musiker aus dem US-Bundesstaat Arkansas jedes seiner unzähligen Konzerte eröffnet. Im Landgasthof Saalburg, wo das heimische Ensemble "nurChash" die Premiere des von Reinhard Dehn konzipierten Bühnenstücks "Mr. President - I walk the line" feierte, raunt Dieter Krewer diese

Worte ins Mikro. Er ist dabei ganz nah am Original, sorgt für Gänsehaut - und belegt damit, dass Cashs Stimme als "die männlichste der ganzen Christenheit" gilt (Bono).

Die Mischung aus Musik und Theater ist nicht nur etwas für ausgewiesene Cash-Fans, sondern unbedingt dazu geeignet, diesen Giganten der Countrymusik neu kennenzulernen. Die Rollenbesetzung orientiert sich an Cashs damaliger Begleitband "Tennessee Three": Dieter Krewer als Johnny Cash, Wolfgang Ettig als Bassist Marshall Grant, Reinhard Dehn als Gitarrist Luther Perkins, Joachim Falke als Schlagzeuger W.S. Holland und Tanja Guckes als Johnnys zweite Ehefrau June Carter-Cash. Die 15 Szenen des Stücks beginnen stets mit einem Dialog zwischen Guckes und Falke, die Schlagzeilen aus der New York Times von dem Tag zitieren, an dem ein neuer Song von Cash erschien: ein interessanter Blick auf den gesellschaftlichen Kontext, in dem die Songs damals standen. Ettig und Dehn verlesen dazu stets kurzfristig ausstaffiert mit Stars&Stripes-Zylinder ausgewählte Zitate von US-Präsidenten, die sich mal staatsmännisch anhören, mal menschenrechtend, mal lächerlich. Präsidenten, denen Cash dennoch stets Achtung zollte. Der Musiker (1932 - 2003), der seinen Durchbruch mit "I walk the line" schaffte, erkannte die grundlegenden gesellschaftspolitischen Regeln an, was ein persönliches Scheitern - unter anderem durch massive Tablettensucht, Alkohol- und Drogenprobleme - nicht ausschloss. Die Sprechparts der Szenen enden mit der Verlesung des Songtextes auf Deutsch, und dann legt die Band los. "nurChash" spielt die Songs von Cash im ersten Teil des Bühnenstücks routiniert, getragen von Krewers wunderbarer Stimme; die Songs selbst folgen einem klaren Muster. Das ändert sich nach der Pause, wenn sich das Ensemble mehr und mehr aus den 50er-, 60-er und Jahren verabschiedet und die neueren der 15 für das Stück ausgesuchten Titel auf die Bühne bringt. Es wird stilistisch lebhafter, musikalisch zunehmend mitreißender, und als Höhepunkt muss Dieter Krewers großartige Darbietung von "Hurt" gelten: Ein Song, gegen den sich Krewer lange gewehrt hat, wie der UA nach dem Stück erfährt, den auch Wolfgang Ettig als "viel zu depri" und als "Suizid-Stück" ablehnte, der aber doch so viel Persönlichkeit von dem großartigen Johnny Cash offenbart. Wer auch immer bei "nurChash" die Setlist durchgesetzt hat: Danke für "Hurt". Und für "Ghost Riders" obendrauf.

Das einfühlsame Stück um den Künstler und den Menschen Johnny Cash wurde im Landgasthof Saalburg von rund 160 Besuchern uraufgeführt, darunter übrigens auch hr-Moderatorenlegende Werner Reinke, die männlichste Stimme zumindest der ganzen hessischen Radiogeschichte.

Manch einer der Besucher schaffte es an diesem Abend leider nicht, wie vom Ensemble gewünscht sein Handy abzuschalten, was immer wieder für ein störendes Bratzeln und Hacken in der Mikrofonanlage sorgte. Das muss bei den hoffentlich zahlreichen folgenden Aufführungen kein Thema mehr sein. Vielleicht sollte er nachhelfen: "Hello, I'm Johnny Cash. And now switch the hell off your mobiles."